

# MITTENDRIN

NEUIGKEITEN UND IMPULSE VON DER HENSOLTSHÖHE

## JESUS – MITTENDRIN STATT NUR DABEI

Jesus sucht die Nähe zu den Menschen und hat den Einzelnen im Blick. Keine Lebenswirklichkeit ist ihm zu fremd, keine Lebensumstände sind ihm zu problematisch. Wo er mittendrin ist, scheint die bedingungslose Liebe Gottes zu den Menschen und der Welt auf. Das befähigt dazu, in seinem Namen und mit seiner Hilfe zu helfen.

► WEITERLESEN | SEITE 7

## STAHLTÜREN – MITTENDRIN UND GANZ IM WEG

Es ist ein zutiefst menschlicher Wunsch, angenommen und geliebt zu werden. Doch allzu oft verhindern zwischenmenschliche Stahltüren, dass dieser Wunsch Realität werden kann.

► WEITERLESEN | SEITE 8

„UND JESUS SAH IHN AN  
UND GEWANN IHN LIEB.“

*Markus 10, 21*

## URLAUB – MITTENDRIN UND GANZ ERHOLT

Seit April 2017 stehen die Ammerseehäuser in Riederau unter neuer Leitung. In dieser Ausgabe können Sie Alexander Wilhelm bereits kennenlernen.

► WEITERLESEN | SEITE 14



TEIL 1 | Zum Jahresthema  
„... statt nur dabei“

# Bedingungslos.



► WEITERLESEN | SEITE 7



„UND  
**JESUS**  
 SAH IHN AN  
 UND GEWANN  
 IHN LIEB.“

MARKUS 10, 21



## Liebe Besucher und Freunde der Hensoltshöhe,

Herzlichen Glückwunsch! Sie halten gerade die erste Ausgabe von HENSOLTSHÖHE MITTENDRIN des Jahres 2017 in den Händen! „MITTENDRIN ... statt nur dabei!“. Das wollen wir Ihnen mit den drei Nummern in diesem Jahr bieten. Wir möchten, dass Sie sich mitten in den Geschehnissen vorfinden können, die uns auf der Hensoltshöhe bewegen. Darum berichten wir Ihnen von Neuigkeiten aus den verschiedenen Bereichen unserer Arbeit.

Unser Motto „MITTENDRIN ... statt nur dabei!“ zielt aber noch auf eine ganz andere Art von Beteiligung ab. Darauf verweist das Schlaglicht dieser ersten Ausgabe: „Bedingungslos.“ Sie haben hoffentlich den Punkt nicht übersehen. Denn genau auf ihn richtet sich der Lichtkegel: „Bedingungslos – Punkt!“ Nein, keineswegs: „Bedingungslos – drei Fragezeichen“. Sondern: „Bedingungslos – Punkt!“ Das soll ausdrücken: „Bedingungslos – ohne Wenn und Aber!“ „Bedingungslos – ohne angehängte Vorgaben, Bestimmungen, Verpflichtungen!“ Bedingungslos – Punkt: Das kann es nur bei Gott geben: Bedingungslos geliebt. Seine Liebe wird nicht an Bedingungen geknüpft, die wir zuvor erfüllen müssten. Seine Liebe wird nicht zurückgenommen, wenn wir uns ihrer nicht durch unsere Leistungen oder unser Verhalten als würdig erweisen. Sondern seine Liebe gilt „bedingungslos – Punkt!“

„Bedingungslos – Punkt:  
 Das kann es nur bei Gott geben:  
 Bedingungslos geliebt.“

Pfr. Dr. Markus Steinhilber spürt dieser staunenswerten Zusage in der Bibel nach. Wo so das Verhältnis zwischen uns Menschen und Gott neu wird, da hat das Auswirkungen auf das Miteinander zwischen uns Menschen. Denn wir Menschen brauchen gelingende Beziehungen, in denen wir so angenommen sind, wie wir sind. Der berühmte Roman „1984“ zeigt, was passiert, wenn das nicht der Fall ist. Er schildert eine Gesellschaft, die nicht von Liebe geprägt ist, sondern von Hass und Misstrauen. Lesen Sie selbst, welche Folgen das hat!

Wie sehr Menschen sich danach sehnen, angenommen und geliebt zu werden, machen Umfragen deutlich: Wie sehen



Burkhard Weller, Sr. Marion Holland, Pfr. Dr. Eberhard Hahn

wir uns und andere? Unter Menschen gilt das Kennzeichen „bedingungslos“ in der Regel nicht. Vielmehr achten wir darauf, was uns an Beziehungen und Freundschaften wichtig ist. Daher beobachten wir fremde Länder und Gesellschaften genau.

Der Blick in unsere verschiedenen Einrichtungen gibt Ihnen einen Eindruck vom vielfältigen Miteinander im Feierabendhaus auf dem Büchelberg. Im Beitrag des Altenheims Nürnberg erfahren Sie etwas von der Ausstellung „Wenn der Himmel sich öffnet“. Und eine Patientin aus der Altmühlseeklinik berichtet davon, wie sie den ganzheitlichen Blick auf den Menschen in der Klinik einschätzt. Außerdem erhalten Sie einen Einblick in das, was sich im Umfeld der Bildungseinrichtungen und der Gästehäuser tut.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und freuen uns auf eine nächste Begegnung mit Ihnen im Umfeld der Hensoltshöhe!

Herzliche Grüße  
 Ihre

*Dr. E. Hahn* *Sr. Marion Holland* *B. Weller*

Pfr. Dr. Eberhard Hahn Sr. Marin Holland Burkhard Weller  
 Stiftungsvorstand





# Vertrauen – ein hohes Gut?

IM TÄGLICHEN LEBEN IST VERTRAUEN UNABDINGBAR. WER MIT ANDEREN MENSCHEN ZUSAMMENARBEITET, MERKT SCHNELL, WIE WICHTIG ES IST, ANDEREN VERTRAUEN ZU KÖNNEN. GLEICHZEITIG ABER IST ES AUCH EINE HERAUSFORDERUNG. OB DAS VERTRAUEN GERECHTFERTIGT WAR, MERKT MAN EBEN ERST HINTERHER. WIR HABEN UNSERE LESERINNEN UND LESER GEFRAGT, WEM SIE VERTRAUEN UND WARUM.

Kurzinterviews



„BEDINGUNGSLOSES VERTRAUEN – DAS KÖNNEN WIR VON DEN KINDERN LERNEN! IN MEINER TÄGLICHEN PÄDAGOGISCHEN ARBEIT MIT VIELEN KINDERN IM FAMILIENZENTRUM SONNENHOF ÜBEN WIR TÄGLICH „BEDINGUNGSLOSES VERTRAUEN“ EIN. MANCHMAL IST ES EIN GROSSER SCHRITT VON DEN ELTERN UND DER GEWOHNTE UMGEBUNG – ZU EINER FREMDEN BETREUERIN UND FREMDEN KINDERN. KINDER VERTRAUEN EIGENTLICH BEDINGUNGSLOS. IN DER REGEL GEBEN UNS KINDER EINEN VERTRAUENSVORSCHUSS, WENN WIR AUF SIE EINGEHEN UND UNS FÜR IHRE BEDÜRFNISSE INTERESSIEREN. AUCH IN BEZUG AUF DEN GLAUBEN KANN ICH VERTRAUEN GOTT GEGENÜBER VON DEN KINDERN LERNEN. SIE HÖREN, SINGEN, BETEN, VERTRAUEN GOTT IHRE SORGEN UND KLEINEN PROBLEME AN. DIESES VERTRAUEN MOTIVIERT, ERMUTIGT UND BESCHENKT MICH IN MEINER ARBEIT MIT DEN KINDERN.“

Susanne Isaacs, 52 Jahre



„ZURZEIT MACHE ICH NEUE ERFAHRUNGEN, UND SPÜRE DEM NACH, WAS ES BEDEUTET, SICH BEDINGUNGSLOS EINEM MENSCHEN ANZUVERTRAUEN. ICH BIN DIE EINGETRAGENE BEIFÄHRERIN EINES 17-JÄHRIGEN AUTOFÄHRERS, DER NUN MIT MIR UND MIT MEINEM AUTO HIER IN BERLIN FAHREN DARF. SOBALD ICH MICH AUF DEN BEIFÄHRERSITZ BEGEBE, MACHE ICH MICH UND MEIN AUTO VON IHM ABHÄNGIG. DABEI ERLEBE ICH, WIE SCHWER ES MIR FÄLLT, BEDINGUNGSLOS ZU VERTRAUEN. ICH HABE GESTAUNT, WIE OFT MEIN FUSS MITBREMST, ODER MEINE AUGEN UNRUHIG DEN VERKEHR BEOBACHTEN. GOTTES GNADE IST BEDINGUNGSLOS ZU MIR, OBWOHL ER VIEL MEHR GRUND HÄTTE MIR GEGENÜBER MISSTRAUISCH ZU SEIN. ER KANN SICH ALS BEIFÄHRER MEINES LEBENS NICHT AUF MICH VERLASSEN.“

Sr. Karin Engelhard



„SITUATIONEN, IN DENEN MAN ANDEREN VERTRAUEN MUSS, BEGEGNEN UNS TÄGLICH, OB WIR WOLLEN ODER NICHT. BEISPIELE SIND IM STRASSENVERKEHR, IM BERUF ODER IN DER FREIZEIT. DABEI KOMMT ES IMMER WIEDER ZU BRENZLIGEN SITUATIONEN UND DA WIRD MAN SICH BEWUSST, DASS DAS VERTRAUEN IN ANDERE NICHT FREIWILLIG IST, SONDERN VORAUSSETZUNG FÜR EIN ZUSAMMENLEBEN UND DASS WIR UNSER SCHICKSAL NICHT AUSSCHLIESSLICH SELBST BESTIMMEN KÖNNEN, SONDERN ES IN GOTTES HAND LIEGT.“

Martin Günther, 45 Jahre



„IN MEINER TÄTIGKEIT IN DER IT-ABTEILUNG DER HENSOLTSHÖHE, WELCHE FÜR ALLE EINRICHTUNGEN DER STIFTUNG UND DER GGMBH ZUSTÄNDIG IST, STELLT VERTRAUEN IN MICH EIN SEHR HOHES GUT DAR, GERADE WENN ES UM SENSIBLE DATEN GEHT. MEIN BERUF WÄRE OHNE VERTRAUEN IN MICH SCHLICHT NICHT AUSFÜHRBAR. SO IST ES FÜR MICH RECHT EINFACH, DIESES VERTRAUEN ZU ERWIDERN UND AUCH AUF ANDERE VERTRAUEN ZU KÖNNEN – IN DER REGEL KLAPPT DAS AUCH! EINE HAND WÄSCHT EBEN DOCH DIE ANDERE.“

Peter Koch, 31 Jahre



„Bedingungslos.“ lautet der Titel dieser Ausgabe von „Mittendrin“. Das ist eine Eigenschaft, die auf zwischenmenschliche Beziehungen oft nicht zutrifft. Anschaulich führt dies die Autorin Donna Leon in ihrer Krimireihe rund um den venezianischen Kommissar Guido Brunetti vor, dessen Ermittlungen in der Lagunenstadt häufig davon wesentlich profitieren, dass ihm jemand noch einen Gefallen schuldet und ihm deshalb mit wichtigen Informationen aushilft, die womöglich zur Ergreifung des Täters führen. Was für das literarische Venedig wahr ist, das gilt umso mehr in der Realität. Für viele Menschen ist die Beziehung zu anderen Menschen grundsätzlich enorm wichtig, es ist eben niemand eine Insel, wie schon der englische Schriftsteller John Donne vor einigen Hundert Jahren wusste.

Selbst- und Fremdsicht beeinflussen dabei wesentlich unser Verhalten und sind Grundlage für unsere sozialen Beziehungen. Genau darum geht es auf dieser Seite: Wie nehmen wir uns und andere Menschen wahr? Welche Anforderungen stellen wir an die Liebe? Wie reagieren wir darauf, wenn wir unsere gewohnte Umgebung verlassen und mit der Situation in einem fremden Land zurechtkommen müssen? Klar ist: Wir betreten an dieser Stelle ein weites, sehr weites Feld. Bei den Angaben auf dieser Seite kann es sich daher nur um einen ersten Einstieg in das Thema handeln.

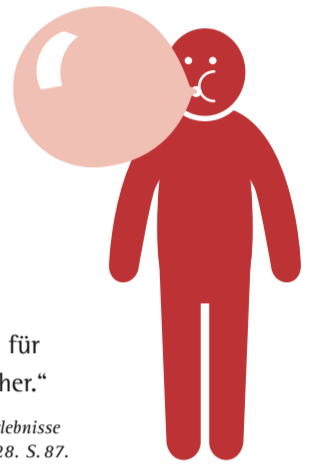
## STEREOTYPEN

„Stereotypen sind Generalisierungen über eine Gruppe von Personen, wobei allen Mitgliedern dieser Gruppe die gleichen Merkmale zugewiesen werden.“

(Gerrig, Richard J. u. Philip G. Zimbardo: Psychologie. München 2008. S. 656.)

Aus dem Reisebericht einer deutschen Lehrerin: „Bekanntlich kaut in Amerika alles, bei der Arbeit, in der Bahn, im Theater, immer! Der Arbeiter kaut – und spuckt. Der Vornehme kaut – und schluckt. (Verzeihung, aber es ist so.) Die Amerikaner geben jährlich mehr für Kaugummi aus als für Schulbücher.“

Jacobi, Marie: Im Dollarland. Reisen und Erlebnisse einer deutschen Schulmeisterin. Bremen 1928. S. 87.



## WAS BRAUCHT ES, DASS EINE BEZIEHUNG GELINGT?

Jeweils Gesamt/ Frauen/ Männer



**VOLLES VERTRAUEN**  
77/ 78/ 75%



**ABSOLUTE EHRlichkeit**  
41/ 41/ 40%



**KÖRPERliche ANZIEHUNGSKRAFT**  
33/ 33/ 33%



**VOLLKOMMENE TREUE**  
20/ 15/ 26%



**BEDINGUNGSLOSE LIEBE**  
14/ 16/ 13%

Quelle: Statista, 16.03.2017  
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/429707/umfrage/umfrage-in-deutschland-zum-wichtigsten-aspekt-fuer-eine-erfolgreiche-liebe/>



## STELLENWERT VON FREUNDSCHAFTEN

Deutschland 2016

Ich teile mein soziales Umfeld in „gute Bekannte“ und „Freunde“ ein:



Freunde sind für mich sehr wichtig:



Freunde werden immer wichtiger, da sich der Familienzusammenhalt zunehmend lockert:



Freunde sind für mich wie ein Familienersatz:



Quelle: Statista, 16.03.2017  
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/552502/umfrage/einstellung-zum-stellenwert-von-freundschaften/>

## WIE ZUFRIEDEN SIND SIE MIT IHREM KÖRPERGEWICHT?



VIEL ZU DÜNN  
1,3%



EIN WENIG ZU DÜNN  
10,4%



GENAU RICHTIG  
54,8%



EIN WENIG ZU DICK  
30,3%



VIEL ZU DICK  
3,1%

Quelle: Statista, 16.03.2017  
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/177008/umfrage/wahrnehmung-des-eigenen-koerpers/> [Aus Shell-Jugendstudie 2006]



# „Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb“

MARKUS 10,21

VON PFARRER DR. MARKUS STEINHILBER

**G**roßer Auflauf in der Stadt. Da ist mächtig was los. Fast die ganze Stadt ist auf den Beinen. Einer der aktuellen Stars hat sich angesagt. Viele wollen ihn sehen. Die Menge drängelt entlang der Straße. Manche bekommen keinen Platz mehr, können nichts sehen und machen sich auf die Suche nach einem Aussichtspunkt.

Getümmel auf dem Marktplatz. Endlich ist er wieder im Dorf. Alle wollen ihn hören, seine Hilfe erleben. Viele bedrängen ihn. Auch eine Frau, die seit Jahren an einer schweren Krankheit leidet. Wird sie es schaffen, ihn anzusprechen? Wird er ihr helfen?

Eine überschaubare Menge auf dem großen Vorplatz. Und doch ein Geschubse und Gedränge. Männer stehen im Kreis. In ihrer Mitte kauert eine Frau auf dem Boden. Völlig verunsichert. Alle zeigen mit dem Finger auf sie. Schreien sie an. Machen sie fertig!

Und immer mittendrin, statt nur dabei: Jesus. Aber er lässt sich nicht verwirren durch die Menge. Er sieht den kleinen Mann auf dem Baum, der hoch hinausklettern musste, weil die Schulterwand ihm keinen Durchlass bot. Er spürt die kranke Frau, die gerade noch den Zipfel seines Gewandes zu fassen bekommt. Die Hilfe, Heilung von ihm erwartet. Er sieht die verschüchterte Frau, die sich selbst in ihre missliche Lage gebracht hat.

Mittendrin, statt nur dabei, so erleben wir Jesus immer wieder. Sein ganzes Leben lang sucht Jesus die Nähe von Menschen und hat dabei stets den Einzelnen im Blick. Da ist diese Frau beim Ehebruch ergriffen. Ihr Scheitern liegt offen zutage. Dieser Zöllner, der reich ist an Geld, aber arm an Freun-

den und fern von Gott. Da ist diese kranke Frau, die seit zwölf Jahren leidet und kämpft und ihre Krankheit einfach nicht besiegen kann.

Lebenswirklichkeiten. Lebensumstände. Und inmitten dieser Schicksale: Jesus. Mittendrin in diesen Lebenssituationen entdecken wir Jesus, wie er sich Menschen persönlich zuwendet. Wie er ihnen nahe ist, sie anspricht: „Das, was ich sehe und wahrnehme; das, was ich von anderen über dich höre, ist nicht alles, was über dich zu sagen ist. Das ist nicht alles, was dich und dein Leben ausmacht. Ja, da ist manches, unter Umständen sogar vieles, in deinem Leben aus dem Lot geraten. Ja, es gibt Dinge, die dein Leben bestimmen und die nicht gut für dich sind. Mag sein, du steckst in einer Sackgasse. Aber nein: Das ist nicht das Ende. Gott verachtet dich nicht. Gott sieht dich voller Liebe an und will dass du bei ihm bist.“

Einen Zachäus holt Jesus deshalb von seinem einsamen Baum herunter und feiert mit ihm eine Party. Zachäus erlebt: Mit Jesus wird mein Leben reicher – auch wenn ich zurückgebe, wenn ich betrogen habe (Lk 19,1-10).

Die kranke Frau spürt, wie sie eine heilende Kraft durchströmt, nachdem sie Jesus berührt hat (Lk 8,43-48). Und auch jene Frau, die in ihren Beziehungen scheiterte, erfährt, wie Jesus neue Freiheit in ihr Leben bringt (Joh 8,1-11).

Mittendrin, statt nur dabei – das ist Jesus. Das ist sein Name: Immanuel – Gott mit uns. Das ist seine Mission. Und wo er mittendrin ist, da zeigt sich etwas von der Wahrheit, die er bringt: „Gottes Liebe gilt dir – bedingungslos! Gott gibt alles für dich.“

Und das gilt ganz unabhängig davon, was Menschen oder wir selber über uns denken und sagen. Das gilt ganz unabhängig davon, was in irgendwelchen Kranken- oder Personalakten über uns festgehalten ist. Das ist die Wirklichkeit unabhängig davon, was wir tun oder lassen. Das ist die Wahrheit, die Jesus ist und bringt: „Gott hat ein Herz für dich. Gott gibt alles für dich. Er ist und bleibt dir ganz, ganz nahe!“

Darum war Jesus immer mittendrin, statt nur dabei. Und darum will Jesus auch heute mittendrin sein: Zuhause in der Beziehung und Familie, in unseren Lebenszusammenhängen – und auch auf der Hensoltshöhe. Da wo er mittendrin ist, da scheint etwas auf von der bedingungslosen Liebe Gottes zu uns und dieser Welt.

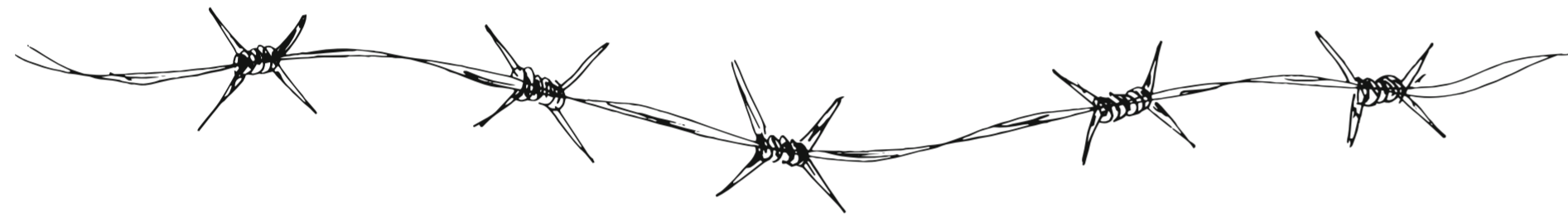
An diesem Aufscheinen beteiligt zu sein, das ist unser Auftrag als Gemeinde Jesu – und auch als Stiftung Hensoltshöhe. Wo wir diese Menschenfreundlichkeit Gottes erfahren, da fließt etwas von ihr in das Leben der Menschen, denen wir begegnen, mit denen wir zu tun haben – so wie bei einem Brunnen, der von einer Schale in die andere Wasser abgibt. Das ist die Motivation unserer Hensoltshöher Diakonissen und das will auch unsere Motivation sein. Dabei müssen wir nicht perfekt sein. Das muss keiner von uns aus sich heraus leisten. Das folgt so selbstverständlich wie eine Brunnenschale der anderen Wasser abgibt. Es ist Jesus, der selbst das in uns wirkt. Er lässt uns die neue Wahrheit über unser Leben erkennen und setzt so Kräfte in uns frei, Menschen in seinem Namen und mit seiner Hilfe zu helfen.





# Stahltüren – Mittendrin und ganz im Weg

„KRIEG IST FRIEDEN. FREIHEIT IST SKLAVEREI.  
UNWISSENHEIT IST STÄRKE.“



Keine Sorge, in diesem Text wird es nicht um die neuesten mentalen Tricks und Kniffe gehen, mit denen Sie sich selbst optimieren können. Selbstoptimierung stand bei der Formulierung dieser drei gut 70-jährigen Thesen auch gewiss nicht im Raum. Glücklicherweise sind sie ein Zitat aus der Sphäre der Literatur, nämlich George Orwells düsterer Gesellschaftsvision „1984“. Diese drei schlagwortartigen Behauptungen repräsentieren darin den Machtanspruch der allein herrschenden Partei. Es ist eine bizarre Welt, die Orwell schildert: Im Stadtbild Londons manifestiert sich schon architektonisch der Führungsanspruch der Partei durch die Dominanz der vier unübersehbaren Gebäude der Ministerien, so das pyramidenförmige Gebäude des Ministeriums für Wahrheit aus „schimmernd-weißem Beton“, das „Terrasse auf Terrasse, dreihundert Meter hoch in die Luft“ steigt. Die Gebäude der anderen drei Ministerien (für Liebe, Frieden und Überfülle) werden ähnlich beschrieben. Sie sind keine menschenfreundlichen Einrichtungen, wie ihr Name vermuten ließe, sondern dienen der Beherrschung dieser fiktiven Gesellschaft. Das Ministerium für Liebe etwa, ein einschüchternder Bau, kommt ganz ohne Fenster aus. Transparenz ist in diesem Fall auch gar nicht erwünscht, wie die Stacheldrahtverhaue, Stahltüren und Maschinengewehrmäster schon von außen nahelegen. Darin wird auch nicht geliebt, sondern gehasst. Die Hauptfigur des Romans, der in sich gekehrte und zweifelnde Winston Smith, wird dies im Verlauf der Handlung noch am eigenen Leibe erfahren. So eine Welt lässt sich eigentlich nur mit „Victory Zigaretten“ und „Victory Gin“ aushalten, die denn auch allenthalben reichlich

konsumiert werden. Über allem steht der „Große Bruder“, dessen Parole „Der Große Bruder sieht dich“ heute zum Gemeingut geworden ist. Es gibt nichts, was die Menschen wirklich verbindet. Liebe und Annahme werden nicht gefördert, sondern sind störende Elemente, die bekämpft werden müssen.

Es ist leicht, von einer solchen Gesellschaft zu behaupten, dass sie die Beziehungen von Menschen untereinander vergiftet. Eine solche Gesellschaft ist der vollständige Gegenentwurf zu dem Angenommen-Sein, das viele Menschen durch Jesu Handeln in biblischen Geschichten erfahren, und das heute jedem gilt. In der Orwell'schen Gesellschaft gibt es nur eine bedingte Annahme unter dem Vorbehalt der totalen Unterwerfung. Und nicht einmal dann ist man sicher, da selbst Gedankenverbrechen strafbar sind.

Dass menschliche Beziehungen in der realen Welt auch voller Stacheldraht und hermetisch abgeriegelt wie Stahltüren sein können, zeigt der Soziologe Heinz Bude in seinem Buch „Gesellschaft der Angst“. Er beschreibt darin unsere heutige Gesellschaft und stellt fest, dass mittlerweile fast alle sozialen Bindungen unter dem Vorbehalt der Trennung stehen, ein beiderseitiges Kündigungsrecht gibt jedem die Freiheit, jederzeit zu gehen. Das gilt für praktisch alle Bereiche des Lebens, vom Arbeitsvertrag bis hin zur Ehe. Diese Freiheit birgt die Gefahr in sich, innerlich trotz Partner alleine zu bleiben: „Da der Partner, auch wenn man sich keinen anderen vorstellen kann, immer der Andere bleibt, in dem ein Fremder steckt, dessen trübe Gedanken, geheime Wünsche und bizarre Fantasien einem verborgen bleiben, muss man unentwegt auf der

Hut sein.“ Dieses Fremd-Sein führt dazu, dass sich ein Abgrund zwischen den Menschen auftut. Bei der Lektüre dieser Ausführungen erscheint es wenig verwunderlich, dass so mancher aus einer solchen Gemengelage resigniert die Folgerung zieht, dass man sein Heil am ehesten in der Vereinzelung findet. Aber alleine ist man mitnichten besser dran: „Ohne Bindung kommt das Ich anscheinend nicht aus. Aber Bindung macht Angst, weil die Freiheit des Ichs von der Freiheit des Anderen abhängig wird. [...] Ich kann dich nur wollen, wenn du mich willst, aber ich weiß nie, ob du mich wirklich willst“. Das ist der Widerspruch, den der Einzelne aushalten muss, ob er will oder nicht. Dieser Widerspruch zieht sich bis in den Titel des Kapitels, in dem diese Ausführungen stehen: „Die Sehnsucht nach einer unkündbaren Beziehung“. Diese ist offenbar auch im modernen Menschen noch vorhanden. Erfüllung findet sie nicht unbedingt, sondern nur höchst bedingt.

Der Befund ist paradox: Menschen brauchen Beziehungen, die von Offenheit und Vertrauen geprägt sind. Eine Bindung, die sicher und verlässlich ist. Und doch verhalten wir uns allzu oft entgegengesetzt. Der Roman „1984“ führt drastisch vor Augen, was im Alltag eher unscheinbar daherkommt. Da ist es gut zu wissen, dass es eine andere Realität gibt, in die Gott den Menschen führt und in der andere Gesetze gelten.

JOHANNES SCHWEIGARDT  
Mitarbeiter im Bereich Kommunikation



# Das Geistliche Zentrum Hensoltshöhe – kein „rosa Elefant“!

KENNEN SIE SOGENANNT „ROSA ELEFANTEN“? MAN MUNKELT ÜBER IHRE EXISTENZ, JEDOCH WURDEN SIE BISHER NICHT WIRKLICH GESICHTET. SIE SIND ÄUSSERST SCHEU UND DAHER NUR SCHWER ZU BESCHREIBEN – UND DENNOCH HAT JEDER EINE VORSTELLUNG VON IHNEN UND EINE GESCHICHTE ÜBER SIE ZU ERZÄHLEN. DASS DAS GEISTLICHE ZENTRUM HENSOLTSHÖHE NICHT ZU DIESER GATTUNG GEHÖRT, SOLL DIESER ARTIKEL ZEIGEN.

Seit ziemlich genau 111 Jahren finden auf der Hensoltshöhe Veranstaltungen statt. Und zwar nicht irgendwelche: Sogenannte Glaubenskonferenzen bildeten zu Beginn des letzten Jahrhunderts die ersten Veranstaltungen, zu denen Interessierte scharenweise und in Sonderzügen pilgerten. Im Mittelpunkt stand dabei das Anliegen, den Menschen aus der Region und weit darüber hinaus Gottes rettende Liebe näher zu bringen. Aus diesem Grund wurde bald die Zionshalle errichtet: Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten reichten nicht mehr aus, die stetig wachsende Anzahl von Gästen zu fassen. Zur gleichen Zeit stieg auch die Anzahl der Hensoltshöher Diakonissen sprunghaft. Sie bildeten den Kern einer Gemeinschaft, zu der sich im Laufe der Jahrzehnte weitere Personen gesellten: Freunde und Mitarbeiter der Hensoltshöhe, Patienten des damaligen Sanatoriums oder auch Gäste des vormaligen Gästehauses Bethanien, aber auch Personen aus Gunzenhausen und der Region, die sich der geistlichen Gemeinschaft verbunden fühlten. Um diesen Gemeinschaftskern herum begannen sich zudem Strukturen zu bilden, die einer klassischen Gemeindegemeinschaft ähneln: Neben einem sonntäglichen Gottesdienst können Gäste an Bibelstunden und Vortragsabenden teilnehmen, aber auch Kinder kommen in der Jungschule oder im Teenagerkreis auf ihre Kosten. Besonders dabei ist seither die enge Verwobenheit der geistlichen Angebote mit den Einrichtungen der Hensoltshöhe: So entwickelten sich beispielsweise diverse Angebote für Kinder im Familienzentrum Sonnenhof und Theologen der Hensoltshöhe gehörten zum festen Bestandteil des Lehrerkollegiums an der Fachakademie für Sozialpädagogik und der Mädchenrealschule.

Diese im Laufe der Jahre gewachsenen Strukturen, die heute weit über das geistliche Leben der Schwesternschaft hinausreichen, immer aber in enger Zusammenarbeit mit der Schwesternschaft entwickelt und durchgeführt wurden, hatten bisher jedoch keinen Namen – sie fanden bis dato im Auftrag des Gemeinschafts-Diakonissen-Mutterhauses Hensoltshöhe statt. Im Zuge der Gründung der Stiftung Hensoltshöhe wurde daher in enger Abstimmung mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern die Einführung der Bezeichnung „Geistliches Zentrum Hensoltshöhe“ beschlossen. Dieses Zentrum setzt seitdem wesentliche Stiftungszwecke der Stiftung Hensoltshöhe um. Die Bedeutung des Geistlichen Zentrums innerhalb der Stiftung Hensoltshöhe, aber auch darüber hinaus, lässt sich im Kern durch vier Bereiche umschreiben:

**1. GEMEINSCHAFTLICHE BEDEUTUNG:** Das Geistliche Zentrum Hensoltshöhe trägt Verantwortung für eine Gruppe von Personen, die sich der geistlichen Gemeinschaft der Hensoltshöhe verbunden fühlen. Zu dieser Gruppe gehören insbesondere Gottesdienstbesucher, Mitarbeitende und Freunde der Hensoltshöhe, die Schwesternschaft sowie Gäste der Altmühlseeklinik.

**2. ORGANISATIONALE BEDEUTUNG:** Das Geistliche Zentrum Hensoltshöhe trägt Verantwortung für die Mitarbeiterschaft der Einrichtungen und Arbeitsbereiche der Stiftung Hensoltshöhe. Wie ein Herzmuskel gibt es durch Angebote unterschiedlicher Art Impulse geistlichen Lebens in die verschiedenen Ebenen der Organisation ab. Es sorgt sich somit um die Erhaltung und Entfaltung des missionarisch-diakonischen Erbes der Diakonissen innerhalb der Organisation.

**3. REGIONALE/ÜBERREGIONALE BEDEUTUNG:** Wie in der Vergangenheit trägt das Geistliche Zentrum Hensoltshöhe auch in Zukunft Verantwortung über die organisationalen Grenzen hinaus. Auch zukünftig wird die Hensoltshöhe durch Veranstaltungen und Angebote verschiedener Art eine geistliche Leuchtturmfunktion innehaben.

**4. ASYLSozialARBEIT NEUENMARKT (OBERFRANKEN):** Das Geistliche Zentrum Hensoltshöhe trägt Verantwortung für Flüchtlinge und Asylbewerber im Asylbewerberheim Neuenmarkt durch asylsozialberatende Tätigkeiten. Dieser Arbeitsbereich ist vergleichsweise jung und befindet sich seit Mitte 2016 in der Entwicklung.

Sie sehen: Die Aufgaben des Geistlichen Zentrums sind vielfältig. Darin werden zahlreiche Angebote gebündelt, die es teilweise schon lange auf der Hensoltshöhe gibt. Manches wird aber auch erst noch konkreter werden. Dafür sind wir auf Sie angewiesen! Wir freuen uns auf Ihre Reaktionen und Fragen rund um das Thema an Pfr. Dr. Markus Steinhilber (mittendrin@hensoltshoe.de).

TIMOTHEUS HÜBNER  
Leiter Kommunikation und Fundraising





# Bedingungslose Annahme in der Erziehung?

IM FAMILIENZENTRUM SONNENHOF GEHEN TAG FÜR TAG ZAHLREICHE MENSCHEN EIN UND AUS. WAS VERHINDERT, DASS IN EINER SOLCHEN EINRICHTUNG CHAOS AUSBRICHT?

VON SR. LISELOTTE MEIER

**B**edingungslose Annahme: Das ist ein zutiefst menschlicher Wunsch. Pfarrer Dr. Steinhilber spürt in dieser Ausgabe der „MittendrIn“ diesem Thema aus theologischer Perspektive nach. Aber lässt es sich unverändert auf die Arbeit in einer pädagogischen Einrichtung übertragen? Selbstverständlich ist es wichtig, jedem Kind und jedem Jugendlichen mit Achtung zu begegnen, ihn in seiner Individualität ernst zu nehmen. Jeder, der schon einmal mit Kindern zu tun hatte, weiß jedoch auch: Erziehung ist immer an Bedingungen geknüpft. Was in einer Familie gilt, das gilt erst recht in einem großen Haus wie dem Familienzentrum Sonnenhof, wo viele Kinder unterschiedlichen Alters zusammenkommen. Das Zusammenleben auf Zeit wäre ohne Regeln nicht möglich. Der Blick an einem beliebigen Wochentag auf den „Marktplatz“, den zentralen Platz im Zentrum des Sonnenhofs, zeigt: Das Miteinander von 150 Kindern im Alter von einem bis 14 Jahren funktioniert – abgesehen von wenigen Ausnahmen – recht gut! Der Grund dafür sind, wie vermutet, tatsächlich Vereinbarungen, die zusammen mit den Kindern erarbeitet werden. Ein Streit beispielsweise kann dann nicht einfach beliebig uferlos wachsen und dynamisch eskalieren, sondern wird durch Regeln eingehegt. Diese lauten dann: „Wir sprechen miteinander oder holen uns Hilfe von einem Erwachsenen und schlagen uns nicht!“, oder: „Wir achten auf unsere Kleinkinder und helfen ihnen!“ Da diese Regeln gemeinschaftlich erarbeitet wurden und allen Beteiligten bekannt sind, kann sich jeder zu jeder Zeit darauf berufen und ihre Einhaltung einfordern.

Das Einhalten der Regeln ist ein wichtiges Stichwort: Denn welchen Nutzen bringen Regeln, die in Schönschrift auf eine Pergamenturkunde geschrieben sind und mit einem prächtigen roten Wachssiegel beglaubigt sind, wenn sich niemand daran hält? Kooperation und Transparenz sind wichtig, aber reichen im Konfliktfall nicht aus. Sie sind notwendig, aber nicht hinreichend. Und schon sind wir wieder beim Thema dieser Ausgabe von „MittendrIn“! Jeder weiß, was geschieht, wenn die Heranwachsenden kein Vertrauen zu einer Bezugsperson haben. Deutlich wurde das einmal im Gespräch mit einem angehenden Lehrer. Er erzählte mir, dass er im Praktikum an einer Schule nach einer Unterrichtsstunde im Pausenhof von Schülern angesprochen wurde. Diese baten ihn, nicht so zu werden wie ihr Klassenlehrer. Auf die Frage, warum, entgegneten sie, dass sie ihm nicht vertrauten. „Herr xy ist böse“, lautete die Formulierung aus Kindermund. Aus den Hospitationen in seinem Unterricht wusste der Praktikant, dass es dem Lehrer schwerfiel, in seiner Klasse für Disziplin zu

sorgen. Sein spröder Unterricht trug natürlich dazu bei, dass die Situation sich erst recht nicht entspannte. Auf Störungen reagierte der Lehrer mit Strafmaßnahmen. Wahrscheinlich fühlte sich in dieser Klasse keiner angenommen: Weder Lehrer noch Schüler. Positiv gewendet bedeutet dies jedoch: Das Vertrauen zu einer Bezugsperson motiviert dazu, Absprachen zu akzeptieren. Wer sich als Mensch angenommen und akzeptiert fühlt, dem fällt es auch leichter, Vertrauen aufzubauen. Für die uns anvertrauten Kinder ist es wichtig, dass sie darauf vertrauen können, dass weder ihre Herkunft, noch ihre persönlichen Eigenheiten dazu führen, dass sie ausgeschlossen werden. Dafür ist die Arbeit der pädagogisch Mitarbeitenden grundlegend. Diese sind immer wieder gefordert, dem einzelnen Kind einen Vertrauensvorschuss zu geben. Sie müssen zunächst einfach davon ausgehen, dass es sich an die Absprachen hält. Je nach Alter wollen die Kinder natürlich die Sinnhaftigkeit der Absprachen verstehen. Akzeptanz und Liebe sind die Fundamente des Vertrauens.

Dieses professionelle Vertrauen kann wiederum als Antwort auf das Vertrauen der Eltern verstanden werden, da diese den Mitarbeitenden der Einrichtung vertrauen, dass sie sich gut um ihr Kind kümmern werden.

Da im Rahmen der Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher der Unterrichtsstoff in Praktika vertieft wird, sind natürlich auch immer wieder Praktikanten bei uns im Haus. Besonders interessant ist immer, warum sie sich für das Familienzentrum Sonnenhof als Praktikumsstätte entscheiden. Eine Praktikantin entgegnete auf diese Frage, dass sie sich für unsere Einrichtung entschieden hat, weil hier den Kindern sehr viele Möglichkeiten geboten werden. Sie werden nicht in ein starres Schema eingepasst, sondern können verschiedene Lernwerkstätten kennenlernen und ausprobieren. Sie dürfen dort teilnehmen, wo sie spielen und lernen möchten. Das ist ohne einen Vertrauensvorschuss gar nicht machbar.

Was vordergründig paradox erscheint, wird bei näherer Betrachtung als unauflöslicher Widerspruch erkennbar: Eine pädagogische Einrichtung ist ohne Regeln schlechterdings unvorstellbar. Deren Durchsetzung fußt jedoch nicht auf einem strengen Regiment, sondern auf dem Vertrauen, das die Mitarbeitenden den Kindern entgegenbringen. Im täglichen Miteinander sind so stete Aushandlungsprozesse nötig. Dass dies möglich ist, zeigt mir die Begegnung mit „unseren“ Kindern jeden Tag aufs Neue.

Mitarbeit: Johannes Schweigardt







## Kunst und Alltag

Altenheim Hensoltshöhe



„Mittendrin statt nur dabei“ – das dachten wir uns, Frau Zeunert und ich, als wir am 19. Januar um 17.15 Uhr ein wenig aufgeregt das Altenheim Richtung U-Bahn verließen. Ziel war die Vernissage der Ausstellung „Wenn sich der Himmel öffnet“ im Caritas-Pirckheimer-Haus. Frau Zeunert ist auf einer der Bildtafeln zu sehen. Sie hat ihre Geschichte, als der Himmel sich für sie geöffnet hat, beigesteuert. So auch 17 andere Menschen aus Nürnberger Senioreneinrichtungen, die von drei Pfarrerinnen der Altenheimseelsorge interviewt und von einem Fotografen in Szene gesetzt worden waren. Die Vernissage war sehr gut besucht; wir ließen die Eindrücke bei Häppchen auf uns wirken. Mit einer schönen Rose machten wir uns auf den Heimweg. Unterwegs begegneten uns Höflichkeit und Hilfsbereitschaft, was Frau Zeunert besonders freute. Erfüllt und froh, das Abenteuer gewagt zu haben, beschlossen wir den Tag.

Die Ausstellung ist zwischen 19. Mai und 29. Juni im Altenheim Hensoltshöhe, Am Stadtpark 130, 90409 Nürnberg, zu sehen. Herzliche Einladung!

**ANNA FLEISCHMANN**  
Sozialpädagogin

## Aus der Praxis

Altmühlseeklinik Hensoltshöhe

Bei der Behandlung unserer Patientinnen und Patienten sind die verschiedensten Fachleute aus dem Gesundheitsbereich beteiligt, um einen optimalen Behandlungserfolg zu gewährleisten. Besondere Bedeutung messen wir der ganzheitlichen Zuwendung zu unseren Patienten bei. Körperliches, seelisches und geistiges Wohlbefinden stehen gleichermaßen im Mittelpunkt. Dies hat auch ganz praktische Auswirkungen auf den Behandlungserfolg, wie die Rückmeldung von Marianne Görmer-Hohnrath aus Leverkusen, die für eine Reha-Maßnahme eigens die Altmühlseeklinik aufgesucht hat, zeigt. Für sie liegen die Vorzüge der Altmühlseeklinik klar auf der Hand. Sie schreibt: „Dabei hatte mich neben der herrlichen Seenlandschaft besonders angesprochen, dass in dieser Klinik der Mensch und seine Heilung im Ganzen gesehen wird. Bei meiner Ankunft wurde ich herzlich empfangen und bekam ein sehr schönes Zimmer mit Blick auf den Wald – eine Ruheoase, in der ich mich sofort wohlfühlte.“ Der Kontakt

mit Diakonissen ist für Frau Görmer-Hohnrath eine neue Erfahrung, und eine durchaus positive: „Man merkte sofort, wie diese Frauen ihre Berufung verstanden, in Liebe den Menschen zu dienen. Ich hatte das große Glück, eine sehr lebensnahe und immer gut gelaunte Diakonisse als Seelsorgerin zu haben, was mir ausgesprochen gut getan hat.“ Kurzum: „Ich fühlte mich in dieser Zeit als Teil einer großen Gemeinde, von der man getragen wird.“ -Red.



## „Mittendrin ... statt nur dabei“

Feierabendhaus Büchelberg

Dies ist wunderbar im Feierabendhaus zu beobachten und zu erleben: Unsere Diakonissen sind meist als junge Frauen ins Mutterhaus eingetreten, verbrachten dort ihr erstes Jahr und wurden zur Berufsausbildung an andere Wirkungsorte gesandt. Viele haben ihre Krankenpflegeexamen in Oberhausen oder Bayreuth abgelegt. Danach wurden sie zu den verschiedensten Einsatzstellen berufen. Unter den täglichen Anforderungen des Berufslebens blieb nicht viel Freiraum, um zusätzlich Freundschaften pflegen zu können.

Nun, in der Phase des Ruhestandes und der Möglichkeit, diesen im Feierabendhaus verbringen zu können, werden langjährige Freundschaften wieder aufgenommen und vertieft, Beziehungen gepflegt. Es rührt an, wie sich unsere Schwestern umeinander kümmern, gemeinsam ihre Tage gestalten, miteinander beten, gemeinsam in Erinnerung schwelgen („Weißt du noch damals...“), sich gegenseitig „mitnehmen“. Bei uns wird Historie gelebt!

Ja, ob bei gemeinsamen Gesangsrunden, Gedächtnistraining, Seniorengymnastik, Feiern, Ausflügen etc., auch mit Einschränkungen des Alters, sind unsere Feierabendschwestern „mittendrin statt nur dabei“. Dieses Miteinander und Angenommen-Sein stärkt alle, denn zu wissen: „Ich gehöre weiter dazu, auch wenn meine Kräfte schwächer werden“ schenkt Trost und Zuversicht für die Zukunft.

Dank moderner Technik ist es uns möglich, Übertragungen aus dem Mutterhaus und dem Bethelsaal zu empfangen: so sind wir immer live dabei. Berichte von Missionaren und anderen Besuchern direkt in unserem Feierabendhaus nehmen uns mit hinein ins Leben, wir sind hier „Mittendrin – statt nur dabei“!

**MARLIES FRANK**  
Einrichtungsleitung



## Tage der Orientierung – Wir sind KLASSE

Mädchenrealschule Hensoltshöhe

Gemeinsam Entscheidungen treffen, sich auf einen Weg einigen, bedingungslos dem anderen vertrauen – Fähigkeiten, die viele Erwachsene nicht immer beherrschen, die aber so wichtig für ein gelungenes Miteinander sind, auch in einer Klassengemeinschaft. Die 7 A und 7 B der Mädchenrealschule haben genau diese Fähigkeiten trainiert: Auf den Tagen der Orientierung im Schloss Pfünz. Unter Anleitung hatten 47 Mädchen die Möglichkeit, anhand von Spielen ihre Kommunikationsfähigkeit zu testen. Da musste man schon mal Kritik einstecken, das war wohl die härteste Prüfung für manche, nämlich zu erkennen, dass Kommunikation falsch laufen kann, auch wenn sie vordergründig richtig erscheint. So sollte die Klasse gemeinsam einen „reißenden Fluss“ überqueren und dabei verloren gegangene Kameraden mitnehmen, was mehr Absprache als gedacht erforderte. Je eine Schülerin durfte sich mit verbundenen Augen von ihren Kameradinnen nur mit Worten durch einen Parcours leiten lassen – blindes Vertrauen, was nicht enttäuscht wurde. Beim Filzen unterstützen sich die Mädchen tatkräftig, sodass lustige bunte Kugelfiguren entstanden. Beide Klassen bearbeiteten je vier Aufgaben, um ein abwechslungsreiches Abendprogramm vorzuführen: Sie erlebten, dass genaue Absprachen ein zielgerichtetes Miteinander erleichtern – die Vorstellungen konnten sich sehen lassen! Am Ende waren sich alle einig, dass die gemeinsamen Tage die Beziehungen klassenintern, aber auch klassenübergreifend, gestärkt und gefestigt haben.

**SR. JULIANE MAHNEL**  
Schulleiterin



## Projektarbeit mit nachhaltigem Erfolg

Fachakademie Hensoltshöhe



Eine besondere Projektarbeit stand für die Studierenden der Fachakademie für Sozialpädagogik auf dem Stundenplan: Sie hatten die Aufgabe, sich unter der Leitung des Dozenten Siegfried Stoll mit dem über 600 Seiten starken Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan auseinanderzusetzen. Dieser wird von der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben und enthält Empfehlungen zur Umsetzung der pädagogischen Arbeit im Bereich der Kindertagesbetreuung. Der Ertrag der Projektarbeit ist nachhaltig: Ihren schriftlichen Niederschlag fand die Arbeit in einem 60-seitigen Kompendium, das gleichermaßen Lernhilfe für die Ausbildung als auch Hilfestellung für die praktische pädagogische Arbeit ist. Dazwischen standen notwendigerweise intensive Denk- und Schreibprozesse. Das Ergebnis zeigt jedoch, dass sich die Mühe gelohnt hat, wie Schulleiterin Dr. Tanja Brandl bilanzierend bemerkt: „Die Beteiligten haben sehr konzentriert an dem Projekt gearbeitet. Sie eigneten sich engagiert und handlungsorientiert das umfangreiche Werk durch intensives Lesen und Forschen an und haben nun einen Überblick über die Struktur und wesentlichen Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.“ Zufrieden zeigte sich auch Siegfried Stoll: „Die jungen Leute haben sich sehr interessiert an dem Projekt eingebracht und gewissenhaft, effektiv sowie konsequent zielorientiert gearbeitet.“ -Red.





# Alexander Wilhelm im Gespräch

SEIT APRIL DIESES JAHRES STEHEN DIE AMMERSEEHÄUSER IN RIEDERAU UNTER NEUER LEITUNG. „MITTENDRIN“-REDAKTEUR JOHANNES SCHWEIGARDT HAT BEREITS MIT ALEXANDER WILHELM GESPROCHEN.



Der neue Leiter der Ammerseehäuser Alexander Wilhelm

**„MITTENDRIN“: LIEBER HERR WILHELM, WIE KOMMT MAN DENN DAZU, EIN CHRISTLICHES GÄSTEHAUS ZU LEITEN?**

**Alexander Wilhelm:** Nach meiner Ausbildung in der klassischen Hotellerie kam ich über den Zivildienst zum bayerischen Jugendherbergswerk, für das ich in mehreren Positionen und an verschiedenen Standorten tätig war, bevor ich für mehrere Jahre als Geschäftsführer eine Betriebsgesellschaft mit zwei Häusern der Jakob-Kaiser-Stiftung in Königswinter bei Bonn übernahm. In

den letzten drei Jahren war ich Betriebsleiter des Bildungshauses St. Martin/Kloster Bernried am Starnberger See. Begleitet wurde ich die gesamte Zeit von meiner Frau Kerstin, mit der ich nun schon seit fast 27 Jahren verheiratet bin. Unsere beiden Mädchen – 26 und 23 Jahre – wohnen in Regensburg. Über die zu besetzende Stelle als Gästehausleiter der Ammerseehäuser erfuh ich zufällig und freue mich schon riesig auf die Aufgabe.

**WIE WAR IHR ERSTEINDRUCK VON DEN AMMERSEEHÄUSERN?**

**Wilhelm:** Soweit ich es beurteilen kann, sind die Zimmer, die Tagungsräume und auch der Außenbereich der Ammerseehäuser in einem baulichen Zustand, der darauf schließen lässt, dass in das Haus investiert wurde. Komplettiert wird das Haus natürlich noch durch die reizvolle Umgebung des Ammersees. Es bietet dem Gast egal ob Familie, Einzelreisender, oder

Teilnehmer einer Tagung, alles was man braucht, um sich gerne an den Aufenthalt zurückzuerinnern.

**WAS IST DAS BESONDERE AN EINEM CHRISTLICHEN GÄSTEHAUS? WARUM SOLLTE MAN GERADE DORT URLAUB MACHEN?**

**Wilhelm:** Ein christliches Gästehaus bietet im Gegensatz zur herkömmlichen Hotellerie mehr als nur ein komfortables Zimmer und eine gute Verpflegung. Es fördert das Kennenlernen der Gäste im Hause untereinander, sei es durch Programme, die das Haus anbietet, als auch durch eine Andacht oder einen gemeinsamen Gottesdienst. Ein christliches Gästehaus ist nicht ausschließlich auf Gewinnmaximierung aus, sondern bezieht den Menschen und die Umwelt mit ein. Respekt vor jedem einzelnen Mitarbeiter oder der Wunsch nach Nachhaltigkeit sind nicht nur Schlagworte, um das Haus besser zu verkaufen, sondern werden gelebt. Jeder Gast sollte die Möglichkeit bekommen, hier etwas für sich mit nach Hause zu nehmen, um damit das Erfahrene im Urlaub auch in den Alltag zu transportieren.

**SIE HABEN JA DAS GANZE JAHR ÜBER MIT MENSCHEN ZU TUN, DIE SICH IM URLAUB BEFINDEN. WIE ABER MACHT EIN GÄSTEHAUSLEITER SELBST URLAUB?**

**Wilhelm:** Nachdem wir – meine Frau und ich – beruflich eigentlich immer viele Menschen um uns haben, genießen wir im Urlaub die Abgeschlossenheit. Besonders gefällt es uns in Umbrien (Italien). Eine reizvolle Umgebung, eine schmackhafte ländliche Küche und ein gutes Buch. Mehr brauchen wir nicht, damit es ein erholsamer Urlaub wird.

**VERSCHAFFEN SIE SICH SELBST EINEN EINDRUCK VON DEN AMMERSEEHÄUSERN!**

Auf unserer Website finden Sie das aktuelle Programm und können sich gleich Ihren Wunschtermin sichern:

[WWW.AMMERSEEHAEUSER.DE](http://WWW.AMMERSEEHAEUSER.DE)



# Auf einen Blick

DIE WICHTIGSTEN TERMINE  
APRIL – JULI 2017

<b>Festliches Bläserkonzert</b> Mit den Gnadauer Posaunenbläsern unter der Leitung von Raphael Wilm und dem „Pifferari – Ensemble“	<b>20</b> MAI 19.00 Uhr Bethelsaal
<b>Pfingstkonferenz</b> Referent: Pfr. Dr. Wolfgang Becker Thema: „... in der Kraft des Heiligen Geistes ...“	<b>04</b> JUNI ganztäglich
<b>Hensoltshöher Abend</b> Referentin: Birgit Kelle	<b>28</b> JUNI 19.30 Uhr
<b>Missionsabend</b> mit Pastor Singh, dem Indienteam und Christoph Zehendner	<b>30</b> JUNI 19.30 Uhr Bethelsaal
<b>Missionskonferenz</b> Thema: „Mission geht doch“ Marburger Mission	<b>23</b> JULI ganztäglich
<b>Bläserkonzert mit Eurobrass</b>	<b>25</b> JULI 19.30 Uhr Bethelsaal

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie unter:

[WWW.HENSOLTSHOEHE.DE](http://WWW.HENSOLTSHOEHE.DE)

**DANKBAR GEDENKEN WIR UNSERER SCHWESTERN, DIE GOTT, DER HERR, AUS DIESER WELT IN SEINE EWIGKEIT GERUFEN HAT:**

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Epheser 2, 19



**LOTTE PFAFFENBERGER**  
15.10.2016

**KÄTHE OCHS**  
11.11.2016

**FRIEDA JANZEN**  
05.01.2017

**EMMA ENZEHOFER**  
16.01.2017

**ERIKA LEUSCHNER**  
11.02.2017

**GERTRUD KRAUSE**  
20.02.2017

**DORIS VOLMER**  
23.03.2017

**IRMGARD REBEL**  
23.03.2017

## 25 JULI KONZERTVERGNÜGEN DER EXTRAKLASSE MIT EUROBRASS



International, professionell und vielseitig: Diese drei Schlagworte stehen für das Bläserensemble *eurobrass*. Hier erleben Sie Blechbläsermusik auf höchstem Niveau, mit viel Liebe zum Detail und mitreißender Spielfreude, mit Stücken verschiedenster Stile und Epochen. Die Vielfalt des Lebens und der Reichtum von Gottes Schöpfung spiegeln sich darin wider. Freuen Sie sich auf bekannte und verborgene Schätze aus Klassik, Choral, Pop, Jazz, Musical und Gospel. Das 12-köpfige Profi-Ensemble *eurobrass* besteht seit 1978. Es steht unter der Leitung von Angie Hunter, Euphonium und Posaune, und Dr. Chris Woods, Bassposaune, der hinter den meisten Arrangements steht, die *eurobrass* spielt. Die weiteren Mitglieder kommen aus den USA und Deutschland. Neben verschiedenen Arten von Trompeten und Posaunen erklingen auch Waldhorn, Euphonium und Tuba. Die Konzerte der Bläsergruppe finden im In- und Ausland statt. Mittlerweile kann man die musikalischen Darbietungen nicht nur live auf der Bühne erleben, sondern dauerhaft konserviert zum immer wieder Anhören auf CD. Mittlerweile liegen bereits fünf verschiedene Einspielungen vor, die das anhaltend hohe Qualitätsniveau der musikalischen Arbeit dokumentieren. Eine *eurobrass*-Tournee dauert normalerweise drei Wochen, die mit Proben und Auftritten gefüllt werden. Mehr als 100 Musiker haben sich seit den Anfängen beteiligt. Dabei hören bei jeder Tournee durchschnittlich 4.000 Zuhörerinnen und Zuhörer die Musik. Am 25. Juli haben Sie auf der Hensoltshöhe die Möglichkeit, sich selbst von den Qualitäten der Musiker zu überzeugen.





# Die Osterkonferenz feiert Jubiläum!



Seit genau 111 Jahren finden mit der Osterkonferenz christliche Veranstaltungen auf der Hensoltshöhe statt. Wer sie erlebt, kann sich vorstellen, was hinter einer Großveranstaltung wie dieser an Kraft- und Zeitinvestition steht. Der ehrenamtlichen Unterstützung eines 10-köpfigen Planungsteams und einer über 200 Personen umfassenden ehrenamtlichen Mitarbeitermannschaft ist es zu verdanken, dass wir das Profil der Osterkonferenz als ein modernes, fröhliches und buntes Osterfest für alle Altersgruppen schärfen konnten. Viele Menschen fanden zum Glauben und erfuhren spürbare Lebensveränderung. Wir platzen darüber fast vor Freude und die Osterkonferenz im Hinblick auf die Besucherzahlen aus allen Nähten!

Wir haben uns aus diesem Grund erstmalig dazu entschieden, mit einem zusätzlichen Veranstaltungszelt für Entspannung in den Veranstaltungsräumen zu sorgen. Dort findet in diesem Jahr nicht nur ein dritter paralleler Ostergottesdienst, sondern etliche weitere Programmpunkte statt. Die damit einhergehenden Kosten stellen uns jedoch vor neue Herausforderungen: Die Osterkonferenz finanziert sich komplett aus Spenden, Eintrittsgebühren wollen wir ganz bewusst nicht erheben, damit auch wirklich jedermann teilnehmen kann!

Wir möchten Sie daher von Herzen um Ihre Hilfe bitten: Unterstützen Sie die Osterkonferenz mit Ihrer Spende, damit notwendige Entwicklungen wie das Rundzelt ermöglicht werden können.



## SPENDENKONTO

STIFTUNG HENSOLTSHÖHE

IBAN: DE84 7655 1540 0015 0755 00

BIC: BYLADEM1GUN

Vermerk: Osterkonferenz

ODER SPENDEN SIE ONLINE UNTER:  
[WWW.HENSOLTSHOEHE.DE/SPENDE](http://WWW.HENSOLTSHOEHE.DE/SPENDE)



Stiftung  
Hensoltshöhe

Gesundheit · Bildung · Gastfreundschaft  
Geistliches Zentrum

Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen  
Tel. 09831 507-0, Fax 09831 507-350  
info@stiftung-hensoltshoehe.de

GEISTLICHES ZENTRUM  
HENSOLTSHÖHE  
[www.hensoltshoehe.de](http://www.hensoltshoehe.de)

DIAKONISSEN-MUTTERHAUS  
HENSOLTSHÖHE  
[www.hensoltshoehe.de](http://www.hensoltshoehe.de)

FEIERABENDHAUS BÜCHELBERG  
HENSOLTSHÖHE  
[www.hensoltshoehe.de](http://www.hensoltshoehe.de)

ALTMÜHLSEEKLINIK  
HENSOLTSHÖHE  
[www.altmuehlseeklinik.de](http://www.altmuehlseeklinik.de)

MÄDCHENREALSCHULE  
HENSOLTSHÖHE  
[www.maedchenrealschule-hensoltshoehe.de](http://www.maedchenrealschule-hensoltshoehe.de)

FACHAKADEMIE FÜR  
SOZIALPÄDAGOGIK HENSOLTSHÖHE  
[www.fachakademie-hensoltshoehe.de](http://www.fachakademie-hensoltshoehe.de)

FAMILIENZENTRUM SONNENHOF  
HENSOLTSHÖHE  
[www.familienzentrum-sonnenhof.de](http://www.familienzentrum-sonnenhof.de)

ALTENHEIM HENSOLTSHÖHE  
[www.altenheim-hensoltshoehe.de](http://www.altenheim-hensoltshoehe.de)

CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM  
AMMERSEEHÄUSER  
[www.ammerseehaeuser.de](http://www.ammerseehaeuser.de)

CHRISTLICHES GÄSTEHAUS  
ALLGÄUWEITE  
[www.allgaeu-weite.de](http://www.allgaeu-weite.de)

## IMPRESSUM

Stiftung Hensoltshöhe

Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen

Tel. 09831 507-151, Fax 09831 507-194

info@stiftung-hensoltshoehe.de,

www.stiftung-hensoltshoehe.de

Stiftungsvorstand: Pfr. Dr. Eberhard Hahn,

Diakonisse Marion Holland und Burkhard Weller

Redaktion: Timotheus Hübner, Johannes Schweigardt,

mittendrin@hensoltshoehe.de

Als „Red.“ gekennzeichnete Beiträge stammen

von der „Mittendrin“-Redaktion

Bildnachweise: S.1 Halfpoint/fotolia.de, S.1 + 6 asmakar/

istockphoto.com, S.8 Sarah Strunk/Yellow Tree, S.11, 13, 14, 16:

Stiftung Hensoltshöhe/ Stiftung Hensoltshöhe gGmbH, S.12,

rechts: privat, S.13, unten: Roman Dillig, S.14, unten: privat

Konzeption und Design: Yellow Tree, www.yellowtree.de